

## **Abasse Ndione – Essay über das Vertrauen der senegalesischen Gesellschaft in die Marabuts**

Aus dem Französischen von Margret Millischer

Alle menschlichen Beziehungen, seien es berufliche, freundschaftliche, familiäre oder Liebesbeziehungen, beruhen noch immer ganz wesentlich auf Vertrauen. Ist eine Beziehung nicht auf Vertrauen begründet, kann sie nicht von Dauer sein. Wir müssen jedoch auch dazu sagen, dass das Vertrauen in unserer heutigen Gesellschaft mehr und mehr schwindet. Die Menschen vertrauen zwar noch, werden aber von denen, in die sie ihr ganzes Vertrauen setzen, verraten. Dadurch wird eine Beziehungskette, die von langer Dauer hätte sein können, zerbrochen. Diejenigen, denen man heute noch vertraut, werden einen bestimmt morgen verraten.

Das bringt uns zu einem ganz bestimmten Aspekt des Vertrauens in der senegalesischen Gesellschaft heute, zum Vertrauen, das zumeist Frauen den Marabuts, diesen traditionellen Wunderheilern, Wahrsagern und Hellsehern entgegenbringen. Wir werden also versuchen, den Gegenstand dieses Vertrauens zu definieren, die Beweggründe der Menschen zu erkennen, die diesen Wahrsagern blindes Vertrauen schenken und gleichzeitig herauszufinden, ob ihr Vertrauen letztendlich missbraucht wird oder nicht.

Die unglaubliche Zunahme von Werbeanzeigen für Hellsehen, traditionelle Medizin, Wahrsagerei und mystische oder reinigende Bäder, die den bösen Blick abwehren und das Glück anlocken sollen, weisen auf den enormen Einfluss aller möglichen Arten von Marabuts auf die Gesellschaft hin. Die Menschen vertrauen ihnen geradezu blindlings, dass man sich wirklich fragen muss, ob es dabei noch mit natürlichen Dingen zugeht.

Manche setzen sie sogar mit Halbgöttern gleich. Haben sie ein krankes Kind, Schwierigkeiten in der Arbeit, einen untreuen Ehemann, ein Beziehungsproblem, oder wollen sie auch nur schnell zu Geld kommen, laufen die Leute zum nächstbesten Marabut. Sie glauben, dass die Marabuts Unmögliches für sie erreichen können, sodass manche Frauen ihr malariakrankes Kind, das sie so lange

zu Hause behalten haben, bis es einen gefährlichen Fieberanfall bekommt und zu phantasieren beginnt, zum Marabut bringen anstatt zur nächsten Krankenstation und meinen, es wäre von bösen Geistern heimgesucht worden. Der Marabut wird in einer für andere unverständlichen Sprache und mit Hilfe eines von ihm zubereiteten Zaubertranks die Fieberphantasien des Kindes ausnützen und es dazu bringen, den Namen der Person zu nennen, die versucht habe, es durch dunkle Kräfte zu verwünschen oder umzubringen. Das Kind wird dann, gar nicht richtig bei Bewusstsein, den Namen eines Spielkameraden oder Mitschülers nennen, was dann zu Problemen zwischen den beiden Familien führen wird, und diejenige, die beschuldigt wird, wird dann zumeist völlig zu Unrecht verflucht und verjagt.

Das zeugt von dem eigenartigen Vertrauen, das diesen Marabuts entgegengebracht wird, die meist von einer unbeschreiblichen Bosheit angetrieben werden. Diese drängt sie dazu, den Menschen, die sie in ihrer Verzweiflung aufsuchen, etwas x-Beliebiges zu sagen oder zu tun. Dieses Vertrauen ist durch nichts Konkretes zu erklären. Das war schon immer so in der afrikanischen Gesellschaft. Die animistische Tradition ist hier durchgegangen. Lange Zeit hindurch griff die afrikanische Gesellschaft zur Lösung vieler ihrer Probleme auf animistische Glaubensüberzeugungen zurück. Sogar noch nach Aufkommen des Islam hatten diese weiterhin einen Einfluss auf die Menschen. Man glaubt an Gott und trotzdem vertraut man auf das, was die Religion als ihren Vorschriften entgegengesetzt bekämpft hat.

Man kann nicht genau sagen, woher das Vertrauen kommt, das vor allem Frauen den Marabuts entgegenbringen. Seit langem ist festzustellen, dass diese zumeist von Frauen aufgesucht werden. Diese nehmen alles, was ihnen gesagt wird, für bare Münze und wären sogar imstande, sich selbst zu töten, würde der Marabut es von ihnen verlangen, und ihnen gleichzeitig versprechen, sie wieder von den Toten zu erwecken, nachdem ihr Problem gelöst ist.

Die Tochter unseres Hausarztes litt über längere Zeit an heftigen Bauchschmerzen. Ihre Familie besitzt das größte Krankenhaus in der Stadt. Eine ihrer Freundinnen erzählte ihr von einem Wunderheiler, der sie von ihrem Übel befreien könne. Als sie zu dem Wunderheiler ging, war sie wohlauf. Der Marabut gab ihr bei sich zu Hause ein aus allen möglichen Kräutern hergestelltes Gebräu zu trinken, das sie von allem

Schlechten in ihrem Bauch befreien sollte, das ihre Schmerzen verursachte. Ein heftiger Durchfall war die Folge, begleitet von ständigem Erbrechen. Sie starb völlig dehydriert beim Wunderheiler. Ihre Familie brachte keine Klage ein und meinte, das sei ganz einfach Schicksal. Und Beispiele dieser Art gibt es unzählige.

Andere Frauen wiederum suchen die Marabuts auf, um ihrem Mann den Kopf zu verdrehen, ihn zu ihrem Sklaven zu machen, ihn bei einer anderen Frau impotent sein zu lassen. Vom Vertrauen zum Marabut verblendet, geben die Frauen ihr Leben in dessen Hand und machen alles, was er ihnen anschafft. Dazu muss man wissen, dass deren – nennen wir es einmal – Modus operandi darauf ausgerichtet ist, möglichst viele Opfer an sich zu binden. Denn auch wenn sie mit ihrem Wissen das erreichen, was die Damen wollen, werden sie sehr oft von schlechten Absichten geleitet. Sie erfüllen alles, was die erstbeste Kundin von ihnen verlangt. Dann können sie sicher sein, dass diese, wenn sie mit dem Ergebnis zufrieden ist, ihren Freundinnen und Nachbarinnen davon erzählen wird, die sich in der gleichen Lage befinden wie sie. Diese laufen dann – verzweifelt, aber dennoch voller Vertrauen – zu diesem Marabut, von dem man ihnen so viel Gutes erzählt hat, in der Hoffnung, endlich von ihren Schwierigkeiten erlöst zu werden.

Meistens wird der Marabut sie bitten, das Tuch mitzubringen, mit dem sie sich abgewischt haben, nachdem sie mit ihren Ehemännern zusammen waren, das Wasser ihrer Waschungen und Haare aus verschiedenen intimen Körperteilen. Sodann werden die Frauen sämtlichen Wünschen des Marabuts nachkommen, alles mitbringen, was dieser ihnen aufträgt, ja sogar sämtliche Phantasmen des Marabuts erfüllen. Die unglücklichsten werden vom Marabut geschwängert werden und statt ihre Ehemänner zu verzaubern, von diesen verstoßen werden. Auch den Marabut werden sie nicht wiederfinden, denn dieser wird – sobald die Geschichte in dem Viertel, in dem nichts geheim bleibt, sich langsam herumspricht – verschwinden, sich in einer weit entfernten Gegend niederlassen und darauf warten, dass neue Opfer vertrauensvoll zu ihm kommen.

So etwa im Fall eines Mannes, der den Marabut seines Vertrauens zu sich nach Hause geholt hatte. Dort sollte dieser Gebete über sein Haus sprechen, Glück und Reichtum herbeirufen und das böse Schicksal verjagen. Abgesehen von der Tatsache, dass der Marabut sich die ganze Zeit über mit den köstlichsten Speisen, die im Haus zubereitet wurden, vollstopfte, brachte er dort alle um den Verstand. Den

Mädchen verordnete er Bäder und seinem Gastgeber verabreichte er einen Zaubertrank. Erst nachdem der Marabut das Weite gesucht hatte, kam die Familie wieder zu sich. Aber da war es zu spät, denn er hatte sie wie eine Zitrone ausgepresst, und das Wenige, das der gute Mann verdient hatte und mit Hilfe der Gebete des Marabuts vermehren wollte, mitgenommen. Doch noch schlimmer: Während der Badezeremonien hatte er wiederholt seine Frau und seine drei Töchter missbraucht, von denen zwei schwanger geworden waren. Von Schmach bedeckt beging der Mann, nachdem er den betrügerischen Marabut vergeblich gesucht hatte, und seine Schande nicht ertragen konnte, Selbstmord.

Und dennoch: Trotz der vielen, tragischen Betrugs- und Missbrauchsfälle suchen die Menschen weiterhin die Marabuts auf, legen ihnen ihre Probleme vor und nehmen das Risiko auf sich, getäuscht zu werden. Ihre ungeheure Enttäuschung ist nur das Ergebnis ihres ungeheuren, stupiden Vertrauens, das die Leute diesen Marabuts entgegenbringen. Diese verlangen Unmögliches von ihnen und letztendlich müssen sie dann für den Schaden geradestehen, kommen ins Gefängnis oder werden gekündigt und verlieren ihre Arbeit.

Denn die Männer suchen die Marabuts meistens auf, um eine Beförderung bei der Arbeit zu bekommen. Durch Zufall oder manchmal durch das Wissen der Marabuts geht das, was ihre Kunden von ihnen verlangen, in Erfüllung. Dann geben sie ihnen Amulette, sogenannte Grigris, die unter keinen Umständen abgenommen werden dürfen, und so haben ihre Kunden ein blindes Vertrauen in ihren Marabut. Da er schon einmal ein Wunder für sie vollbracht hat, werden sie alles tun, was der Marabut von ihnen verlangt, auch wenn er ihnen anordnet, Geld aus der Firmenkasse zu entwenden, damit er die Geldscheine für sie vermehren kann. Das wird er dann tun, um sie noch mehr zu ködern. Und da die Gier so immer größer wird, wird er nach und nach immer größere Summen verlangen und dann eines Tages mit dem Geld verschwinden und seine Kunden zurücklassen, die dann für den Schaden aufkommen müssen. Das war der Fall bei den jungen Marabuts aus dem Süden des Landes, die in die Geheimnisse der Marabut-Kunst eingeführt wurden und diese missbraucht haben, um Millionen abzuzweigen, von Leuten, die sie auf der Suche nach mystischem Schutz aufgesucht hatten. Schließlich sind aber dann sie ins Gefängnis gekommen.

Doch muss auch gesagt werden, dass es neben den vielen Marabuts, die ihr Wort

nicht halten und das Vertrauen, das man ihnen entgegenbringt, missbrauchen, es ebenso viele gibt, die alles Erdenkliche tun, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Für sie ist das in sie gesetzte Vertrauen heilig, da ihr guter Ruf und folglich ihr Reichtum darauf beruht. Denn man darf nicht vergessen, dass sich die Marabuts ihre Dienste sehr teuer bezahlen lassen. Deshalb ist das Vertrauen der Menschen in sie die Grundlage ihrer Arbeit. Sie legen großen Wert darauf, dass die Leute ihnen Vertrauen schenken. In den Beziehungen zwischen den Marabuts und den Frauen kann keinerlei Arbeit geleistet werden, wenn kein Vertrauen vorhanden ist. Diese Marabuts werden im Unterschied zu den ersten nicht durch die Versuchung, leichtes Geld zu verdienen, angetrieben. Sie möchten vor allem ihre mystischen Kenntnisse unter Beweis stellen und denen helfen, die verzweifelt zu ihnen kommen und ihnen ihre Probleme unterbreiten, in der Hoffnung, dass sie gelöst werden.

Eine Frau wird ihren Marabut aufsuchen, damit er etwas unternimmt, dass ihr Mann sich zum Beispiel nicht mehr für die Nebenfrau interessiere. Der Marabut wird keine bestimmte Geldsumme von ihr verlangen, doch je nach dem Vertrauen, das sie ihm entgegenbringt, könnte ihm die Frau bis zu 1 Million CFA-Francs (ca. 1500 Euro) geben, damit ihr Wunsch erfüllt wird. Und der Marabut wird sich im Bewusstsein der Wirkung, die das Vertrauen dieser Frau auf seine Arbeit hat, abmühen, um diesem Vertrauen gerecht zu werden.

Auch diejenigen, die illegal aus dem Senegal ausreisen möchten, greifen oft auf die Dienste der Marabuts zurück, um während der Überfahrt gut geschützt zu sein, auf deren Gebete, um gut ans Ziel zu kommen und nach ihrer Ankunft in Europa nicht abgeschoben zu werden. In diesem Fall kann man nur vertrauensvoll glauben, dass der Marabut imstande sein wird, das Meer zu besänftigen, sodass kein Sturm und kein Unwetter ausbricht und die Piroge wohlbehalten ihr Ziel erreicht, aber auch dass er die Grenzpolizei bannen kann, damit die lange Liste derjenigen, deren Traum zerbricht, weil sie wieder in ihr Herkunftsland zurückgeschickt werden, nicht noch länger wird. Meistens wird das, was der Marabut mit Hilfe von Opfergaben und Zaubertänzen vorhergesagt hat, eintreffen. Das wiederum wird das Vertrauen der illegalen Auswanderer stärken, die sich jedes Mal, wenn Schwierigkeiten auftreten, sogleich wieder an den Marabut wenden werden, sogar, um Papiere für die Ausreise zu bekommen.

Es ist sogar schon vorgekommen, dass Menschen nur mit einem Pass zum Flughafen gefahren sind, in dem kein Visum eingetragen war, mit dem sie nach Europa ausreisen wollten, nur, weil ihr Marabut ihnen versichert hatte, dass sie nicht festgenommen würden. Und so unglaublich es auch erscheinen mag, so ist es eingetroffen. Das heißt also, dass bei allen nur das Vertrauen, dass man sowohl in sich selbst wie auch in andere hat, einen weiterbringt. Und in der senegalesischen Gesellschaft nimmt das Vertrauen in die Marabuts einen ungemein wichtigen Platz ein.

Im Laufe der Zeit haben die Marabuts sich einen Ruf aufgebaut, der auf dem Vertrauen zwischen ihnen und denjenigen, die sie ihre Kunden nennen, beruht. Aufgrund dieses Vertrauens wird eine Frau sehr häufig ihr Eheleben und alles, was mit ihrem Ehemann zusammenhängt, vor dem Marabut offen ausbreiten, um mystischen Schutz zu bekommen, einen Liebestrank, um ihren Ehemann verrückt zu machen, oder auch eine Behandlung gegen Unfruchtbarkeit, nachdem sie erfolglos beim Arzt war.

Nur so kann eine Frau sich vor ihrem Marabut entkleiden, der ihr mystische Bäder verabreichen wird, um die bösen Geister auszutreiben und sie fügsamer zu machen und weniger verbittert. Und im Bewusstsein, dass er das Vertrauen dieser Frauen ihm gegenüber achten muss und seine Dienste dadurch noch mehr gefragt sein werden, wird er seine Arbeit gut machen und nicht einmal an den Körper der Frau vor ihm denken, sondern nur daran, dass er bei dieser Frau eine heilsame Handlung durchführt.

Viele dieser Marabuts konnten das Vertrauen in sie tatsächlich durch Taten festigen und durch das Wort, das sie gehalten haben, auch wenn es ihnen schmerzlich ist. So werden sie zum Beispiel eine riesig große Geldsumme, die man ihnen anbietet, nicht annehmen, wenn sie sicher sind, die gewünschte Arbeit nicht erfüllen oder das in sie gesetzte Vertrauen nicht rechtfertigen zu können.

Im Laufe der Zeit ist es den Marabuts gelungen, sich einen Ruf zu verschaffen, der zumeist auf Vertrauen beruht. Wenn viele von ihnen sich dazu entschlossen haben, das Vertrauen derer, die zu ihnen kommen, zu missbrauchen, indem sie diese täuschen, belügen und betrügen, haben andere verstanden, dass großes Vertrauen unbedingt nötig ist, damit eine Beziehung lange andauern kann, denn nur so kann

man, auch blindlings, vorankommen. Das Vertrauen wird sodann die Grundlage sein, auf der die Würde des Menschen beruht, denn wenn einer einem anderen vertraut, wird er ihn zwangsläufig achten und hochschätzen. Vertrauen ist daher das Wichtigste für ein erfülltes Leben, denn nur so kann man vorankommen und sich durchsetzen. Es ist ganz einfach die Verbindung zwischen den Menschen, die die Gesellschaft weiterbringen und die menschlichen Beziehungen heiligen kann.